

SEEZEICHEN



Mord am Müllimer

Wir Deutschen haben einen Hang zum Sammeln und Sortieren, der in unserer Geschichte nicht immer segensreich war. Beim Müll dagegen darf jeder guten Gewissens selektieren. Doch wehe, es tanzt mal einer aus der Reihe! Dann gibt's im Mehrfamilienhaus aber gleich eine Ermahnung am Schwarzen Brett. Andererseits ist es in der Tat ziemlich ignorant, wenn jemand seine Zeitungen in der Gelben Tonne entsorgt, obwohl direkt daneben ein Behälter für Altpapier steht. Liegt oben auf dem Stapel eine Zeitschrift mit Adressaukleber, könnte es sich immerhin um einen Akt der Anarchie handeln; aber vermutlich doch eher um Dummheit. Viele Menschen werfen ohnehin alles in den Restmüll, weil sie der Meinung sind, am Ende landet das Zeug aus sämtlichen Containern sowieso im selben Ort.

Um die Bürger mit sanftem Druck dazu zu bewegen, den Müll nicht als Abfall, sondern als Rohstoff zu betrachten, gibt es in vielen Gemeinden des Landkreises die Möglichkeit, bei der Müllabfuhr zu sparen. Für mindestens eine Leerung pro Monat muss man trotzdem zahlen, egal, ob die Tonne leer ist oder nicht; da kannte jemand seine Pappenheimer. Exorbitant hoch sind die Müllgebühren gewiss nicht, aber dennoch gibt es Menschen, die sie aus Kosten des Gemeinwohls drücken wollen. Andererseits ist es nicht zu erklären, dass in Allensbach (und sicher auch andersorts) einige der öffentlichen Müllimer regelmäßig derart durch Hausmülltüten verstopft sind, dass nichts anderes mehr reinpasst.

Das Motiv ist klar: Hier will jemand sparen. Aber der Preis dafür könnte hoch sein. Einer dieser stets überfüllten Müllimer steht mitten im Ort an einer Bushaltestelle. Die Säcke werden also vermutlich in der Nacht entsorgt; tagsüber wäre das Risiko, dabei gesehen zu werden, viel zu hoch. Aber auch nachts kann es zu einer zu älligen Begegnung kommen. Und dann? Ein Drehbuchautor könnte daraus eine Geschichte basteln: Dem ersten Mord am Müllimer folgt ein zweiter, dann ein dritter, die Polizei sucht einen Serienkiller, dabei entsorgt hier bloß jemand illegal seinen Restmüll. Vor vielen Jahren hätten sich Menschen mit Blockwartmentalität auf die Lauer gelegt, um den Schurken zur Strecke zu bringen, aber diese Zeiten sind ja zum Glück vorbei. Andererseits: ein bisschen Detektiv spielen und den Müll nach Hinweisen auf den Übeltäter durchstöbern... Aber nein, dann lieber eine Fuhre Altpapier, Flaschen und Elektroschrott zum Wertstoffhof bringen. Die Sammelstelle ist zumindest in Allensbach längst auch ein Ort der Begegnung, hier trifft man immer jemanden, der sich über ein Schwätzchen freut. Eigentlich schade, dass niemand Kaffee und Kuchen verkauft. Das wäre doch was für den illegalen Müllentsorger; dann könnte er sich auch die Müllgebühren leisten und müsste nachts nicht sein Leben riskieren.

GALERIE

AUSSTELLUNGEN

Galerie Bagnato zeigt Fitsum Berhe aus Kenia

Der 1979 in Äthiopien geborene Künstler Fitsum Berhe stellt nach bereits mehreren Ausstellungen in Afrika, Europa, Asien und Kanada nun auch seine Werke in Deutschland aus, und zwar in der Konstanzer Galerie Bagnato (9. September bis 1. Oktober). Es sind Porträts voller Expressivität, die der Maler von realen und fiktiven Menschen mit einer intensiven Farbpalette kreiert. Michael Zobel wird auf der Vernissage am Samstag, 9. September (19 Uhr) eine Einführung in das Werk geben. Am Freitag, 15. September, eröffnet Philippe Mahler um 19 Uhr im Studio der Galerie seine Ausstellung „Blick ins Atelier 2017“. Öffnungszeiten der beiden Ausstellungen: Mi.-Fr. 17 bis 19 Uhr, Sonntag 11 bis 14 Uhr. (sk)

KORREKTUR

Kvapil statt Kvapilin, Boleslav statt Chapeau

In Teilen unserer letzten Ausgabe sind in der Vermeldung einer am Freitag, 15. September, in Gottmadingen erscheinenden Ausstellung Veranstaltungstitel und Künstlername durcheinandergeraten. Der Künstler der gezeigten Arbeiten heißt Boleslav Kvapil, die Ausstellung selbst trägt den Titel „Chapeau Kvapil“ – nicht umgekehrt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. Die Schau findet im Schloss Randegg statt. (sk)

MEERSBURG

Abschlusskonzert der „Carolina-Leut“

Ein letztes Mal in diesem Sommer geben die zehn Musiker der „Carolina-Leut“ ein Konzert auf der alten Burg Meersburg. Das Ensemble unter der Leitung von Irmgard Baudendistel spielt am kommenden Samstag, 2. September, noch einmal mit den alten Instrumenten auf. Der Beginn des Abschlusskonzertes ist um 20 Uhr. Karten gibt es ab 19 Euro an der Abendkasse oder vorab bei der Burg Meersburg, Telefon (07532) 800 00. (sk)

KONSTANZ

Ein Ausflug mit der Lädine

Ein Rundfahrt auf einem historischen Latenschiff geht alljährig am Sonntag, 3. September, können Passagiere um 14, 15, 16 und 16.30 Uhr einen besonderen Ausflug auf der 17 Meter langen Lädine St. Jakob erleben. Diese Art Schiff war vom 14. bis ins 19. Jahrhundert auf dem Bodensee unterwegs. Tickets gibt es direkt an Bord. Erwachsene zahlen 14, Kinder bis 15 Jahre 7 Euro. Trepunkt ist vor der Verkaufsstelle der BSB am Konstanzer Hafen. (sk)

Sommerliche Leichtigkeit

Das Kunstmuseum Singen würdigt Ilse und Jean Paul Schmitz mit einer großen Werkschau. Den Höri-Malern ist im Erdgeschoss eine eigene Ausstellung gewidmet

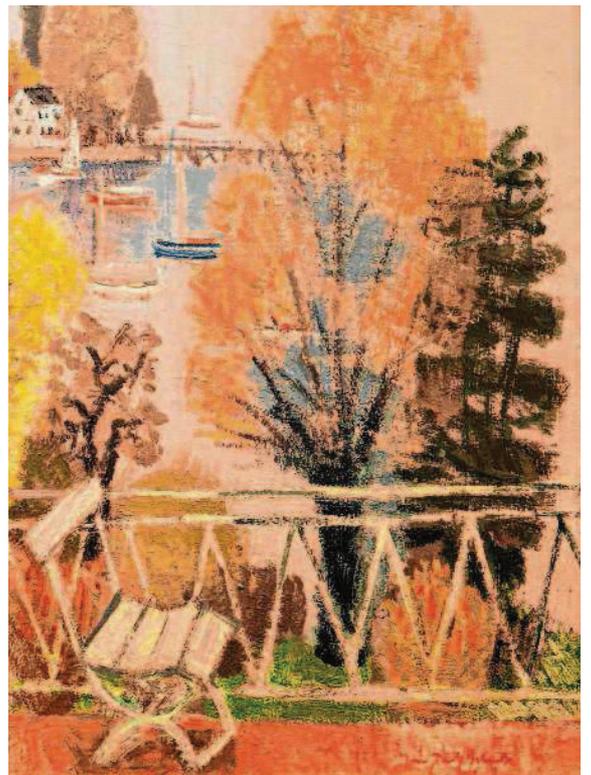
VON ANDREAS GABELMANN

Die sommerlichen Licht- und Farb durchtuteten Unterseelandschaften von Jean Paul Schmitz gehören zum kunstgeschichtlichen Kanon unserer Region und haben die kollektive Vorstellung von der Höri maßgeblich geprägt. Ab 1949 in Wangen lebend, war das Künstlerpaar Ilse und Jean Paul Schmitz fester Bestandteil der Gruppierung der „Höri-Maler“. Dieser formatik widmet das Singener Kunstmuseum nun ein breit angelegtes Ausstellungsprojekt, in dem das Schaffen des Malerpaars erstmals in Zusammenschau mit den eigenen Sammlungsbeständen der Höri-Künstler präsentiert wird.

Im Obergeschoss des Museums erwartet den Besucher die in Kooperation mit dem Nachlass erarbeitete Retrospektive von Jean Paul Schmitz. Rund 80 Werke eröffnen den Blick auf sämtliche Schaffensphasen des 1899 in Düsseldorf geborenen und 1970 in Singen gestorbenen Malers. Neben die bekannten Höri-Landschaften der 50er- und 60er-Jahre treten so Arbeiten aus der Studienzeit an der Düsseldorfer Akademie (1923-26) und aus den frühen 30er-Jahren, als Schmitz dem modernen Künstlerkreis des „Jungen Rheinlandes“ angehörte. Auch Reisebilder von häufigen Aufenthalten in Griechenland und Italien weiten unseren Blick auf bislang weniger bekannte Werkbereiche des Künstlers. Die NS-Zeit, die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und der Verlust großer Teile des Frühwerkes markierten eine tiefe Zäsur in der künstlerischen Entwicklung. Nach Umwegen über Rom, Berlin und den südlichen Schwarzwald konnte das Malerpaar Schmitz durch Vermittlung des Kunsthistorikers Walter Kaesbach 1949 nach Wangen übersiedeln und fand hier eine neue Heimat.

Atmosphärisch gestimmte Landschaftsdarstellungen und rasch beobachtete Szenen aus dem Alltag bilden den Schwerpunkt der Werkschau. Deutlich offenbaren sich die starken Einflüsse der französischen Moderne, die Schmitz' ausdrucksweise seit seiner Studienzeit im Rheinland wesentlich prägen. Und so darf der altypische Vertreter jener gemäßigten Moderne gelten, die vorrangig nach 1945 an die gegenständlich figurativen Stiltendenzen der Vorkriegszeit anknüpfte: helle Farbkontraste, flächige Formen, reibungen und ein harmonischer Gesamtausdruck kennzeichnen die heitere Wirkung der Gemälde, Aquarelle und Druckgrafiken.

Zu einer eigenständigen Ausdruckskraft und Schmitz erst in den späten Landschaftsbildern mit den charakteristischen Balkonaussichten über den Untersee auf die Wangener Bucht und Mammern. Somit wird der etwas vollmundige Titel der Schau „Ein rheinischer Expressionist“ nicht wirklich eingelöst, weckt beim Betrachter gar

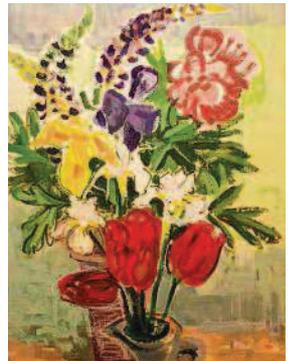


„Balkonblick zur Wangener Bucht“ (1968) von Jean Paul Schmitz. BILDER: ANDREAS GABELMANN

äolische Erwartungen. Allenfalls dürfte Schmitz zum Kreis der Spätexpressionisten im Rheinland gerechnet werden.

Eine echte Wiederentdeckung bietet die rund 20 Arbeiten von Ilse Schmitz (1904-1979), geborene Pieper, die ab 1934 an Jean Pauls Seite stand, dann aber – wie so viele Künstlerinnen ihrer Zeit – im Laufe der 50er-Jahre ihr Schaffen zugunsten der Familie aufgab, es dann nach dem Tod ihres Mannes wieder kurzzeitig aufnahm und insgesamt ein eher schmales Œuvre hervorbrachte. Duftig-zarte Landschaftsaquarelle, kraftvolle Tuschkopfszeichnungen und vor allem die ganz späten Blumenstillleben-Gemälde bieten Einblicke in ein künstlerisches Wirken, das zeitlessly im Schatten der Kunst von Jean Paul Schmitz stand. Gleichwohl dürfen auch die Werke von Ilse Schmitz mit ihrem lebhaften Ausdruck zur Moderne eines abgemilderten Spätexpressionismus nach 1945 gerechnet werden. Großen Anteil hatte Ilse Schmitz schließlich an der gastfreundlichen Einbindung des Künstlerpaars in den Kreis der Höri-Maler.

Der Gang durch das Erdgeschoss bietet dem Besucher die Wiederbegegnung mit den beliebten Werken der Höri-Meister aus der Sammlung des Kunstmuseums. Von Max Ackermann bis Curt Georg Becker, von Otto Dix bis Rosemarie Schnorrenberg, von Erich Heckel bis Walter Herzog, darin eingeschlossen Gemälde, Skulpturen und Grafiken von Helmut Macke,



Das Gemälde „Tulpen und Rittersporn“ (1975) von Ilse Schmitz.

Hans Kindermann, Hans Sauerbruch, Berthold Müller-Oerlinghausen und vielen anderen, gewährt die rund 80 Exponate repräsentative Einblicke in die Herzkammer der Singener Kunstsammlung. Eine insgesamt beglückende Sommerausstellung.

Jean Paul Schmitz (1899-1970) – Ein rheinischer Expressionist am Bodensee. Ilse Schmitz (1904-1979) – Wiederentdeckt. Die Höri am Bodensee – Ein Ort der Künstler. Bis 24. September. Öffnungszeiten: Di-Fr 14-18, Sa-So 11-17 Uhr. Weitere Infos: www.kunstmuseum-singen.de



Eine Zeitreise für Kinder. BILD: VERANSTALTER

Unterricht wie anno 1900

Stramm stehen in der Schule? Was heute unvorstellbar scheint, war Alltag für die Kinder vor 100 Jahren. Genau das können die Kinder von heute nachempfinden. Die Zeitreise beginnt am Dienstag, 5. September, um 10 Uhr im Schauspielhaus im Zeppelindor. König-Wilhelm-Platz 12. Der Workshop ist für Kinder von 8 bis 11 Jahren. Die Teilnahmege-



„Endlich unsterblich!“ BILD: CLAUDE BARRAULT

Finissage mit Künstlergespräch

Stark, schön und gesund: das ist der ideale Mensch. Doch Körper altern, jedes Leben endet mit dem Tod. Die Ausstellung „Endlich unsterblich!“ mit Zeichnungen, Malereien und Videos von Lisa Götz nähert sich Menschen zwischen Momenten des absoluten Jetzt und dem körperlichen Verfall. Die Finissage mit Künstlergespräch findet am Sonntag, 3.



Jüdisches Museum. BILD: MUSEUM

Die Juden und die Diaspora

Die Geschichte der Juden ist geprägt von Ausgrenzung und Migration. Am Sonntag, 3. September, spricht Joachim Klose anlässlich des Europäischen Tages der Jüdischen Kultur in seinem Vortrag „Diaspora ist überall!“ über die oft erzwungene Migration europäischer Juden. Beginn ist um 10 Uhr im Gemeindezentrum der Friedenskirche Gallin-



Zarewitsch Don Kosaken. BILD: VERANSTALTER

Russische Gesänge in Konstanz

Vom glockenhellen Tenor bis zum erdigen Bass reicht das Stimmspektrum, das die Zarewitsch Don Kosaken bei ihrem Konzert erklingen lassen. Sie singen von ihrer Freude, von ihrer Melancholie, von ihrem Schmerz Original-Melodien ihrer russisch-kosakischen Heimat. Das Konzert findet am Samstag, 2. September, um 20 Uhr in



Balázs Szabó. BILD: VERANSTALTER

Abschluss mit Balázs Szabó

Seit Jahrzehnten findet in St. Peter im Sommer eine Reihe mit hochkarätigen Orgelkonzerten statt. Das Abschlusskonzert am Sonntag, 3. September, gibt Balázs Szabó. In seinem Spiel verbindet sich dramatisch tiefer Ausdruck und virtuose Brillanz. Eskommen Werke von Bach, Peger und Liszt zu Gehör. Das Konzert in der Barockkirche St. Pe-